



«Fences/9 Personen», 2016, Öl auf Baumwolle, 150 x 440 cm.



Eine Ausstellung zum Geburtstag: Robert Indermaur wird am 9. Juni 70 Jahre jung.



«Dialog/Doppeltreppe», 2006, Polyestermodell.

Auf der grossen Bühne des Lebens

Um die damals kulturell brach liegende Stadt Chur zu beleben und die Kleinkunst zu fördern, gründete Robert Indermaur 1974 zusammen mit Barbara Gerber, seiner späteren Frau, und Freunden die «Klibühni Schnidzumft», eine Kulturinstitution, die heute aus Graubünden nicht mehr wegzudenken ist. Im ehemaligen Zunfthaus der Schneider an der

Kirchgasse wurde in dieser Zeit aber nicht nur Theater gespielt. In seinem Atelier im Parterre stellte der junge Künstler, beeinflusst vom Theater, das ihm als reiche Quelle der Inspiration diente, auch regelmässig seine eigenen Bilder aus. «Ich schaffe mir eine eigene Bühne und lasse meine Figuren darauf auftreten», sagte Indermaur einmal. Unvergessen sind seine acht «Churer Figuren», die er im Jahr 1983 in der Altstadt auf die Hausmauern malte – mit dem Segen der Hausbesitzer. Ursprünglich waren sie nur ein Werbegag für seine Ausstellung im Bündner Kunstmuseum. Doch dann wollte sich plötzlich niemand mehr von den Bildern trennen. Vier dieser Wandmalereien sind, vom Künstler immer wieder aufgefrischt, bis heute erhalten: am Bahnhof, in der Storchen- und in der Reichgasse sowie am Obertor. Indermaur, der seit vielen Jahren in Almens und Paspels lebt und arbeitet, liebt es auch heute noch, die menschlichen Eigenheiten und Befindlichkeiten auf die Leinwand zu banen – oft mit einem tief sinnigen Augenzwinkern.

Der Mensch auf der grossen Bühne, die sich Welt nennt – das ist der rote Faden durch «People's Park Extension», die erste Einzelausstellung von Robert Indermaur in Chur seit über 25 Jahren. Die von Remo A. Alig kuratierte Werkschau im Forum Würth würdigt das Lebenswerk des Churer Künstlers, der am 9. Juni seinen 70. Geburtstag feiert. Zu sehen sind rund 60 Gemälde und Skulpturen aus den letzten 15 Jahren, ergänzt mit ausgewählten Arbeiten aus früheren Zeiten. In einem dunklen, begehbaren Raum in der Mitte der Halle präsentiert Indermaur die 2016 und 2017 entstandene Werkgruppe «Blackbox», die das nächtliche Leben einfängt. Ein Blickfang ist auch die 1983 begonnene und bis heute fortgesetzte Gruppe «Zeitzeiger» – lebensgrosse Figuren, Menschen wie du und ich, gross und klein, dick und dünn, mal traurig, mal heiter, mal nachdenklich, mal ironisch.

Indermaur liebt die grossen Formate: Ein 1,5 mal 4,4 Meter grosses Gemälde aus der Serie «Fences» zeigt neun Frauen und Männer, die gemeinsam einen Zaun bilden. Von der ungebrochenen Schaffensfreude und -lust zeugt das 1,8 mal 2,5 Meter grosse Ölbild «Traumland- schaft – Beverin», das jüngste Werk in der Ausstellung. Wer ganz genau hinschaut, entdeckt auf der rechten Seite ein Selbstporträt des Künstlers. Fortgesetzt wird die Ausstellung im Skulpturenpark, wo monumentale Menschentore durchschritten und schwindelerregende Stelzenläufer und Leuchtfiguren bestaunt werden können. Eine Sitzbank, von zwei Menschenfiguren gehalten, lädt zum Verweilen ein. Ein über 200-seitiges Buch sowie Führungen und Sonderveranstaltungen bereichern die Ausstellung, die bis zum 18. Februar 2018 dauert. Geöffnet täglich von 11 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

Peter de Jong



«Zeitzeiger/Spiegelbild», 2008, Öl auf Baumwolle, 200 x 100 cm.



«Traumlandschaft/Beverin», 2017, Öl auf Baumwolle, 180 x 250 cm.



«Stelzenläufer», 2003, Polyester, Eisen.



«Blackbox/Unruhige Nacht», 2017, Öl auf Baumwolle, 180 x 180 cm.



«Raum ohne Deckel», 2009/2010, Öl auf Baumwolle, 180 x 180 cm.